

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 222.

Sonntag den 22. September.

1867.

Das Atlantische Kabel.

Neben den großen kriegerischen Ereignissen des Jahres 1866 in Mittel-Europa haben gleichzeitig die Künste des Friedens einen großen und glänzenden Triumph gefeiert. Von zwei für den Weltverkehr überaus bedeutsamen Unternehmungen, der Legung eines Telegraphen-Kabels durch den Atlantischen Ocean, von Irland nach Nord-Amerika, und der Durchstechung der Landenge von Suez, ist jenes bekanntlich vollständig gelungen, das letztere aber seiner Ausführung bedeutend näher gerückt worden. In der Hoffnung, damit dem Interesse unserer Leser entgegen zu kommen, geben wir über beide Unternehmungen in diesem Blatte nähere Mittheilungen, — über das atlantische Kabel mehrere Angaben aus der Zeitschrift „Unsere Zeit“ (Jahrg. 1866, 19. Heft, 1. Oct. 1866), über den Kanal von Suez aus anderen Quellen.

Ueber das atlantische Kabel heißt es nun auf S. 532 ff. der genannten Zeitschrift:

„Es ist wohl werth, die Legung des atlantischen Kabels und die Umstände, unter denen sie geschah, näher zu betrachten, weil wir dadurch erst einen richtigen Begriff von der überwältigenden Größe dieser That und ihrer Bedeutung erhalten.“

Die beiden ersten Versuche einer telegraphischen Verbindung zwischen Europa und Amerika sind bekannt. Das Reizen des letzten Kabels, nachdem man bereits zwei Drittheile seiner ganzen Länge glücklich versenkt hatte, war nicht allein für die bei der Legung direct Interessirten ein harter Schlag, sondern wurde auch von der ganzen civilisirten Welt mit dem tiefen Bedauern empfunden, das jeder Gebildete dem Mißlingen eines großen im Interesse der Menschheit unternommenen Werkes zollt. Trotz der so schwer getäuschten Hoffnungen, trotz der Millionen, die in der Tiefe des Meeres begraben lagen, ließen die Betheiligten den Muth nicht sinken. Mit jener Energie und zähen Ausdauer, welche die Engländer auszeichnet und durch die sie so oft beispiellose Erfolge errungen haben, wurde von der Telegraphen-Compagnie sofort die Anfertigung eines neuen Kabels beschloffen und die Ausführung in Angriff genommen.

Ueber den Bruch des Kabels und dessen Ursache verbreiteten sich anfangs sonderbare Gerüchte. Es hieß, es sei an Bord absichtlich beschädigt worden, und die Untersuchung einiger schon früher über Bord gegangenen, aber später entdeckten und wieder aufgewundenen schadhaften Stellen schien eine Zeit lang diese Annahme zu bestätigen. Genauere Nachforschungen haben indessen als ziemlich sicher ergeben, daß das Kabel selbst nicht sorgfältig genug angefertigt war und der Bruch zwar durch eine Beschädigung an Bord des Great Eastern, aber unabsichtlich herbeigeführt worden ist. Um das zu schnelle Auslaufen des Kabels zu hindern, hatte man falsch construirte Kettenstoppen (eiserne Klemmer) angewandt und dadurch das Tau gebrochen.

Auch in den anderweitigen Einrichtungen und Apparaten hatten sich Unzweckmäßigkeiten und Fehler gezeigt. Es wurde deshalb von den Unternehmern die neue Telegraphenlegung mit einer Sorgfalt und Umsicht vorbereitet, die, soweit menschliche Voraussicht reichte, das Gelingen sichern mußten.

Die größte Aufmerksamkeit wurde natürlich der Anfertigung des Kabels selbst zugewandt. In seinem inneren Leitungsstrange unterscheidet sich dasselbe wenig von dem alten, dagegen ist die äußere Umhüllung etwas anders construit. Der Leitungsstrang besteht aus sieben kupfernen Drähten, von denen sechs um den siebenten gelegt sind, so daß ein Bruch aller Drähte an demselben Punkte, der die Leitungsfähigkeit aufhobe, nicht vor-

auszusetzen ist. Dieser Strang wiegt 300 englische Pfd. per nautische Meile ($4 = 1$ geographische) und ist in Chattertons Compound — eine gummiartige Mischung — eingeschlossen, die ihn fest mit der Guttapercha-umhüllung verbindet. Die letzte isolirt die Leitungsdrähte und ist in vier verschiedenen Lagen übereinander aufgelegt, die unter sich durch Chattertons Compound wasserdicht verbunden werden. Das Gewicht des Isolirungsmaterials ist 400 Pfd. per nautische Meile. Der äußere Schutz des isolirten Leitungsstranges besteht aus zehn starken und leicht galvanisirten Eisendrähten. Diese sind jeder mit fünf Strängen weißen Manillahansfarn umwickelt und darauf spiralförmig um die Isolirung gelegt, werden jedoch von ihr noch durch eine Lage Hansgarn getrennt, das vorher in eine präservirende Lösung getaucht worden ist.

Das Gewicht dieser Hülle beträgt per nautische Meile 31 Ctr. in der Luft und $14\frac{3}{4}$ Ctr. im Wasser, die Kraft, bei der sie bricht, 162 Ctr. Das ganze Kabel wiegt 38 Ctr. per nautische Meile und fast noch einmal soviel wie das erste von 1857. Der Unterschied gegen das frühere besteht darin, daß die äußeren Eisendrähte galvanisirt und ihre Manillahansfarnumwickelungen nicht getheert sind. Es ist dadurch leichter, stärker und biegsamer geworden. Im Ganzen sind von dem neuen Kabel 1660 nautische Meilen angefertigt, welche für die tieferen Stellen des atlantischen Oceans bestimmt wurden, während der übriggebliebene Rest des alten für die flacheren Stellen zur Verwendung kommen sollte.

Die Stärke dieses für den tiefen Ocean bestimmten Mittelkabels beträgt $1\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmesser. Sie reicht für die bei der Versenkung und etwaigem Aufwinden auf sie kommende Spannung aus und genügt ebenfalls, wo das Kabel auf tiefem, aus weichen Sedimenten bestehendem Meeresgrunde verhältnismäßig ruhig lagert. An der Küste von Irland sowohl als bei Neufundland, den beiden Endpunkten der Telegraphenlinie, wo das Tau auf flachem felsigen und unebenen Grunde liegt, durch Meeresströmungen bewegt und mit Schiffsankern und Eisbergen in störende Berührung kommen kann, gab jedoch eine so geringe Stärke nicht Sicherheit genug gegen Beschädigungen; es wurden deshalb noch besondere Uferkabel von immenser Stärke construit. Sie sind armsdick und auf kurze Entfernungen fast unbiegsam. An der europäischen Seite ist das stärkste Uferende 8 nautische Meilen lang; daran schließt sich etwas verjüngt eine ebenfalls 8 Meilen lange Strecke und an sie eine dritte noch dünnere von 14 Meilen, so daß die ganze Länge 30 Meilen beträgt. An der amerikanischen Seite ist das Uferende nur 5 Meilen lang. Für das Legen des Telegraphen wurden vier Schiffe bestimmt; der Great Eastern, das einzige Schiff, welches im Stande war, das enorme Gewicht des Kabels zu tragen und welches bereits im vorigen Jahre zu demselben Zwecke verwandt wurde, sodann der Medway, ein Dampfer von 1900 Tons, mit 400 nautischen Meilen des Kabels an Bord; ferner der William Corry, um das irländische Uferende zu legen, und endlich der Albany von 1500 Tons, um Hülfe zu leisten sowie Vorräthe mitzunehmen.

An der Maschine, den inneren Einrichtungen und dem Schiffskörper des Great Eastern wurden unter Benutzung der früheren Erfahrungen noch verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen. Die wichtigste derselben war eine Verstärkung des Aufwindeapparats, der sich viel zu schwach gezeigt hatte, so daß infolge dessen das gebrochene Kabel nicht wieder aufgeschicht werden konnte. Der Apparat zum Auslaufen hatte sich zwar bewährt, aber auch er wurde noch verbessert und so eingerichtet, daß er gleichzeitig zum Einwinden zu benutzen war, so daß sich diese schwierige Manipulation jetzt vom Vorder- oder Hintertheil des Schiffes vornehmen ließ. Außerdem umgab man die Schraube mit einem



Eisengitterwerk, um zu verhüten, daß das Kabel ihre Flügel berühre. Das Gewicht dieser Schraubencrinoline betrug 340 Ctr., man kann sich daraus einen Begriff von ihren Dimensionen machen. Für die Aufnahme des Kabels waren drei eiserne Behälter im untern Raume des Great Eastern construirt, von ähnlicher Form wie ein Gasometer. In dem vorderen wurden 670, in dem mittleren 864 und in dem hinteren 840 nautische Meilen des Kabels verstaub, sodaß sich im ganzen über 2300 Meilen des Kabels am Bord des Riesenschiffes befanden. Von diesen waren jedoch nur 1700 für die Legung des neuen Kabels bestimmt, der Rest sollte nebst den 400 Meilen des Medway zur Vollendung des alten dienen, den man später wieder aufzuspähen hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

Anthropologisches.

II.

Vom Gesichtssinne und dem Auge.

(Eingefandt.)

(Fortsetzung.)

Die Sinne sind Theile der Seele, welche nicht, wie man ehemals glaubte, im Blute enthalten ist, sondern ganz unzweifelhaft, so lange der Mensch lebt, in den Höhlen seines Gehirnes residirt und von da aus den sichtbaren Leib befeelt oder animirt. Was sind denn aber die Sinneswerkzeuge? Sie sind unzweifelhaft die Pforten, durch welche die Seele mit der Außenwelt in Verbindung steht, und nach der Zahl und Bestimmung dieser Werkzeuge lassen sich alle Außendinge einteilen in sichtbare, hörbare, riechbare, schmeckbare und fühlbare. Daß ein und dasselbe Außending, z. B. ein Apfel, auch Gegenstand der Wahrnehmung für mehrere Sinneswerkzeuge ist oder sein kann, ist allbekannt; der Champagner soll sogar mit allen fünf Sinnen genossen werden können. Welcher Theil ist denn der wichtigste in jedem Sinneswerkzeuge? Dies ist ohne allen Zweifel der Nerv und seine Ausstrahlungen innerhalb der andern Theile der Sinneswerkzeuge; fehlt der Nerv, so können die übrigen Theile nichts nützen. Alle Nerven sind aber entweder Ausstrahlungen des Gehirnes oder des Rückenmarkes, und dieses Mark ist nichts anderes als eine durch die Wirbelsäule bedingte Verlängerung des Klein-Gehirnes, welches durch die Hirnschenkel mit dem Großgehirne zusammenhängt.

Die Sinne und ihre sichtbaren Werkzeuge lassen sich in die zwei höheren und in die drei niederen, in Hinsicht ihrer Thätigkeitsäußerungen, einteilen. Die drei niederen Sinneswerkzeuge können auch chemisch-physikalische genannt werden, weil die riechbaren, schmeckbaren und fühlbaren Objecte in unmittelbare Berührung mit den Geruchs-, Geschmacks- und Gefühlswerkzeugen gebracht werden müssen, wenn sie von ihnen, diesen Werkzeugen, und ihren Nerven empfunden und in's Bewußtsein gelangen sollen. Die Objecte des Gesichtsinnes und des Gehörsinnes kommen in keiner Weise mit den fühlbaren Werkzeugen dieser Sinne in unmittelbare Berührung; sie können sogar weit davon entfernt sein.

Alle Theile, welche im gewöhnlichen Sprachgebrauch mit dem Namen Auge bezeichnet werden, müssen bei genauerer Betrachtung eingetheilt werden 1) in Schutztheile, 2) in Bewegungstheile, 3) in den Augapfel. Die Schutztheile sind bekanntlich die Augenbrauen, Augenlider mit den Wimpern, die Augenlidknorpel mit den Augenbutterdrüsen, die Thränenröhren und die Bindehaut. Die Augenlidknorpel hat der Mensch nur mit dem Schweine gemein; sie fehlen allen andern Säugethieren. Diese Knorpel waren deshalb besonders nöthig, weil die Haut an den Augenlidern so äußerst dünn ist, daß sie ohne jene elastischen Schoner zusammenschrumpfen würden.

Die Thränenröhren, welche keinem Land-Säugethiere fehlen, sind bei dem Ochsen wohl 5—6 mal größer als bei dem Menschen, und dasselbe gilt auch von ihren Ausführungsgängen, welche sich immer unter dem oberen Augenlide, im äußeren Augenwinkel, nach außen öffnen. Die Bewegungstheile, die Muskeln des Augapfels und des oberen Augenlides mit den in sie eindringenden Nerven und Blutgefäßen, zeigen, vom Menschen abwärts gehend, bei den Land- und Seesäugethieren, den Vögeln, Amphibien und Fischen, manche sehr beachtenswerthe Verschiedenheiten, auf deren nähere Untersuchung wir uns aber hier nicht einlassen wollen. Die Augäpfel des Menschen müssen, wenn eine Vergleichung dieser Theile mit den gleichnamigen der Säugethiere, Vögel u. s. w. an-

gestellt werden soll, zuerst genau bekannt und erkannt sein; und hat man sie bei dem Menschen erst erkannt, dann kann man auch sicherlich auf sehr wissenschaftliche Resultate ihrer Vergleichung rechnen.

Auf die Frage: warum hat der Mensch zwei Ohren und nur einen Mund? antwortete ein alter Philosophus: daß er deshalb zwei Ohren und nur einen Mund habe, um weniger wiederzusagen als er gehört habe. Vom anatomischen Standpunkte aus läßt sich sagen, daß der Mensch und jedes Wirbelthier deshalb zwei Ohren und zwei Augen habe, weil sein Organismus aus zwei seitlichen (nicht selten asymmetrischen) Hälften zusammengesetzt ist. Auf die andere Frage: weshalb der Mensch (und jedes Wirbelthier) mit beiden Augen den oder die Gegenstände nur einfach und nicht doppelt sieht, läßt sich die Antwort geben: weil seine Sehnerven sich am Chiasma so kreuzen, daß der rechte Nerv in's linke, der linke Nerv aber in's rechte Auge eintritt, um sich als Netzhaut (retina) auszubreiten. Wäre dieses Chiasma der Sehnerven, welches keinem Wirbelthiere fehlt, nicht da, träte der rechte Sehnerv in den rechten, der linke in den linken Augapfel ein, so würden wir alle Gegenstände doppelt, d. h. mit jedem Auge getrennt sehen. Eine ähnliche Vereiningung beider Gehörnerven war wegen der Lage beider Gehörwerkzeuge unmöglich. Der Augapfel besteht bekanntlich aus vier übereinanderliegenden Häuten oder Schichten: 1) aus der Lederhaut, 2) der Gefäßhaut, 3) der Netzhaut, 4) dem Glaskörper mit seiner dünnen, Zellen bildenden Hülle. Die Lederhaut ist eine Ausfüllung der harten Hirnhaut; ihr vorderer gewölbter Theil, die Hornhaut, unterscheidet sich in ihrem Gewebe wesentlich von der Lederhaut. An der hinteren Fläche der Vereiningungsstelle beider Häute befindet sich ein Kanal, dessen Bedeutung noch unbekannt ist. Der vordere Theil der Gefäßhaut ist die Blendung (iris), welche in der Mitte eine Oeffnung (pupilla) zeigt, durch welche die Linse in die vordere Augenkammer ragt. Der hintere Theil der Iris hat den Namen Taubenhaut erhalten; sie ist ein ablösbares Pigment, welches viel dunkler gefärbt ist als das Pigment, das die äußere Fläche der Gefäßhaut bedeckt. Die Bedeutung dieses Pigments läßt sich am besten an Kakerlaken-Augen erkennen. An diesen Augen fehlt das Pigment, und deshalb können die mit solchen Augen behafteten Menschen nur bei sehr mäßigem Lichte sehen; bei zu großem Lichte sind sie blind. Dieses Pigment auf der Außenseite der Gefäßhaut verhindert die Ausstrahlung des durch die Pupille einfallenden Lichtes. Fehlt das Pigment, so hat dieser Mangel nachtheiligen Einfluß auf die Entstehung der „Netzhautbilder“, von welchen weiter unten die Rede sein wird. Die vordere Fläche der Iris kann bei dem lebenden Menschen deutlich wahrgenommen werden; sie ist bald blau, bald schwarz, bald graulich gefärbt, was noch am todtten geöffneten Auge gesehen werden kann. Die zwischen der vorderen Fläche der Iris und der hinteren Fläche der Hornhaut befindliche vordere Augenkammer ist im lebenden Auge mit dem reinsten Wasser angefüllt, welches aus den feinsten Endigungen der Ciliararterien ausgehaucht und wahrscheinlich von Zeit zu Zeit erneuert wird. Die hintere Augenkammer entsteht dadurch, daß die Krystalllinse nach hinten in den Glaskörper zurückgedrückt wird. Dies geschieht wahrscheinlich im Leben durch den Druck, welchen die geraden Augenmuskeln auf den Augapfel ausüben können. Die Blendung (Iris) besteht aus Muskelfasern, Blutgefäßen und Nerven, und in Folge davon ist sie in ihrer Mitte befindliche, bei dem Menschen immer kreisrunde Pupille der Ausdehnung und Zusammenziehung fähig. Durch längere Abwesenheit des von außen durch die Hornhaut eindringenden Lichtes erweitert sich die Pupille; durch Einwirkung des Lichtes verengt sie sich bis auf einen gewissen Punkt, und immerwährende Erweiterung der Pupille ist eine Mitursache der Kurzsichtigkeit. Nach gutem Schlafe ist die Pupille immer enger als bei ermatteter, der Ruhe bedürftigem Auge. Enge Pupille, die nicht mit Verwachsung derselben verwechselt werden darf, ist eine Mitursache der Fernsichtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— „Im Interesse des Publikums machen wir darauf aufmerksam, daß 1) die zum Umtausch der auf Grund des Gesetzes vom 25. October 1859 emittirten Fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen Cassenanweisungen zu 1 Thaler festgesetzte Präklusivfrist von 12 Monaten mit dem 30. November dieses Jahres abläuft; ferner daß 2) bis zum Schlusse dieser Präklusivfrist die gedachten Cassenanweisungen



lediglich noch bei der Fürstlichen Staatshauptkasse zu Sondershausen an allen Wochentagen, mit Ausnahme der Sonnabende, in der Zeit von 9—1 Uhr zum Umtausch präsentirt werden müssen, und daß endlich 3) nach Ablauf der bemerkten Frist die fraglichen Cassenanweisungen ihre Gültigkeit verlieren und dagegen die Berufung auf die Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet.“ (Holl. Ztg.)

Chronik der Stadt Halle.

Die 25te Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in Halle vom 30. September bis zum 3. October d. J. stattfinden. Die Bedeutung, welche diese Versammlung nicht allein für die Wissenschaft, sondern besonders auch für das Schulwesen hat, legt uns die Pflicht auf, den aus allen Theilen Deutschlands erscheinenden Gästen in unserer Stadt, die selbst in der Geschichte des deutschen Bildungswesens eine so hervorragende Stelle einnimmt, eine angemessene Aufnahme zu bereiten. Nachdem die anderweitigen Anordnungen getroffen sind, bleibt noch übrig, unsre geehrten Mitbürger um gefällige Offerten theils von unentgeltlichen, theils von billigen, besonders geeigneten studentischen Quartieren zu ersuchen.

Die geneigten Anmeldungen erbittet die Buchhandlung des Waisenhauses (D. Bertram) bis Sonnabend den 28. September.

Professor Dr. **Arnold**. Buchhändler **Bertram** (Stadtverordneter).
Rentier **Berner** (Stadtverordneter).

Schulsa che.

Der Unterricht des Winter-Semesters beginnt in der lateinischen Hauptschule Dienstag den 8. October früh 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 7. October früh 8 Uhr im Lokal der lateinischen Hauptschule selbst statt. Anmeldungen zur Aufnahme können noch am 4. und 5. October in den Vormittagsstunden bei dem Unterzeichneten gemacht werden.
Dr. Adler, Rector.

Evangelische Gustav-Adolf-Stiftung.

„Indem wir die Mitglieder und Freunde unseres Hallischen Zweigvereins hierdurch benachrichtigen, daß unsere Vereinsboten zur Einsammlung der Jahresbeiträge ihren Umgang halten werden, legen wir ihnen das Noth- und Liebes-Werk des Vereins, wie es unter Gottes sichtbarem Segen seit fast 30 Jahren gefördert ist, aufs Neue ans Herz. Als wir im vergangenen Jahre unmittelbar nach einer bangen schweren Zeit und noch unter den Nachwirkungen derselben unsere bittende Stimme erhoben, da hat uns unser Vertrauen auf die barmherzige Liebe unserer evangelischen Glaubensgenossen nicht getäuscht. Wie mannigfach auch die christliche Wohlthätigkeit nach anderen Seiten hin in Anspruch genommen war, unsere Vereinsgenossen haben doch auch für die geistliche Noth der Evangelischen in der Zerstreung Auge und Herz offen gehalten. Sie haben uns durch ihre Liebesgaben in den Stand gesetzt, unser Vereinswerk ungehindert fortzusetzen, und die letzte General-Versammlung war in der günstigen Lage, vier evangelische Gemeinden unterstützen zu können, darunter insbesondere zwei böhmische, welche durch die Leiden des vorjährigen Krieges am schwersten heimgesucht und um ihre Zukunft in große Sorge versetzt sind.

In diesem Jahre darf der Verein sein Friedenswerk mit neuer Zuversicht aufnehmen, aber es thut auch Noth, daß alle treuen Glieder desselben dazu die Hand bieten, ihn in solcher Zuversicht zu stärken und namentlich den durch die Ereignisse des vorigen Jahres veranlaßten Ausfall in den Einnahmen des Gesamt-Vereins nach Kräften zu ersetzen. Wie Vieles und Großes dieser noch immer zu leisten hat, wie viele Gemeinden noch immer auf seine fortgehende Hilfe warten, — davon reden die, im diesjährigen Unterstützungsplane des Central-Vorstandes aufgeführten 812 evangelischen Gemeinden, von denen auf Preußen in seinem gegenwärtigen Umfange allein 307 kommen, davon haben auch die Vertreter jener armen Gemeinden ein lebendiges Zeugniß abgelegt auf der letzten Hauptversammlung des Gesamt-Vereins in Worms — der

Stadt, in welcher Luther einst vor Kaiser und Reich sein glaubensmuthiges, ewig denkwürdiges evangelisches Bekenntniß ablegte.

Möge denn der Blick auf das große Arbeitsfeld des Gesamt-Vereins recht viele Herzen erwecken, unsern Zweigvereine eine Liebesgabe anzuvertrauen. Wir bitten darum im Namen Dessen, der auch das Scherflein der Wittne gesegnet hat, und der uns durch seinen Apostel immer wieder mahnt: „Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“

Der Vorstand

des Hall. Zweigvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung.

v. Basswitz. Berger. Dieck. Dryander. Franke. Herzberg.
Pfanne. Rummel. Scharlach. Seeligmüller. Ulrich. Weide.

Tageschau.

Sonntag den 22. September.

Vereine.

Handwerkerbildungsverein (H. Sandberg 15) 11—12 Uhr Vormittags.

Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 Uhr Abends.

Verein junger Kaufleute 8—10 Uhr Abends gr. Ulrichstraße Nr. 49 (Münchener Brauhaus) 1 Tr.

Montag den 23. September.

Öffentliche Bibliotheken.

Universitätsbibliothek 11—1 Uhr Vormittags.

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparksassen.

Städtische Sparkasse, Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags; 3—4 Uhr Nachm.

Sparkasse des Saalkreises (gr. Schlamme 10a.), Kassenstunden 9—1 Uhr Vorm.

Spark- und Vorschuß-Verein (Brüderstraße 13), Kassenstunden 10—12 Uhr Vorm. und 2—5 Uhr Nachm.

Vereine.

Evangelischer Unions-Verein, im „Stadtfischgraben.“

Handwerkerbildungsverein (H. Sandberg 15) 8—10 Uhr Abends.

Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 Uhr Abends.

Verein junger Kaufleute 8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends gr. Ulrichstraße Nr. 49 (Münchener Brauhaus) 1 Tr.

Turnverein, Übungsstunde 8—10 Uhr Abends in der „Turnhalle.“

Schachclub, Versammlung 7 Uhr Abends in „Schlüter's Restauration.“

Turnerischer Gesangverein, Übungsstunde 7—9 Uhr Abends im „Kronprinzen.“

Bäder.

Jabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Griech-römische Bäder für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachmittags 2 Uhr. Alle Arten Badausbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (G = Coureuzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gewöhnlicher Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 U. 15 M. Vm. (G), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P),

6 U. 10 M. Nm. (G), 6 U. 30 M. Nm. (G).

Leipzig 6 U. 15 M. Vm. (G), 7 U. 36 M. Vm. (P), 10 U. 35 M. Vm. (G),

1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 25 M. Nm. (P), 8 U. 45 M. Nm. (S).

Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 9 U. Vm. (G), 1 U. 30 M. Nm. (P), 6 U.

50 M. Nm. (P), 8 U. Nm. (G, übern. in Esthen), 11 U. 5 M. Nm. (P).

Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 44 M. Vm. (P), 1 U. 44 M. Nm. (P), 7 U.

34 M. Ab. (P. bis Nordhausen).

Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 15 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S),

1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Nm. (P — bis Gotha), 11 U. 8 M. Nm. (S).

Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. — Köstlin-

ben 1 U. Nachs. — Salzlinde 9 U. Vm. — Löbejün 3 $\frac{1}{2}$ U. Nm. — Wettin

4 U. Nm. — Querfurt 3 U. Nm.

Beobachtungen der kgl. meteorol. Station zu Halle.

20. September 1867.

| Stunde | Luftdruck Bar. Lin. | Dampf- spannung Bar. Lin. | Relative Feuchtigkeit Procente | Luftwärme R. Grade | Wind | Wetter |
|---------|------------------------|---------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|------|--------------------|
| Morg. 6 | 335,23 | 2,90 | 80 | 6,8 | SO | völlig heiter. |
| Mitt. 2 | 334,96 | 3,66 | 47 | 16,1 | SSW | ziemlich heiter 4. |
| Abd. 10 | 335,60 | 4,29 | 67 | 13,7 | S | trübe 8. |
| Mittel | 335,26 | 3,62 | 65 | 12,2 | | ziemlich heiter 4. |

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.



Oberhemden

werden nach Maas schnell und sauber angefertigt und gutes Sizen garantiert.

Arbeitshemden in weiß und blau Leinen.
Damen- u. Kinderwäsche in allen Größen u. Qualitäten.
Chemisets eigener Fabrik zu besonders billigen Preisen.
L. Mehlmann, großer Berlin Nr. 13.



Salon AGOSTON

auf dem Noßplage.
 Heute Sonntag den 22. September 1867

Zwei große brillante Vorstellungen

aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik und Illusion,
 in Verbindung mit den großartigen Geister- und Gespenstererscheinungen.
 In jeder Vorstellung Agostons Selbstenthauptung. Agoston läßt in jeder Vorstellung eine
 lebende Person von der Bühne auf die Gallerie fliegen.

Anfang der 1. Vorstellung 5 Uhr, der 2. 8 Uhr. Kassenöffnung eine Stunde vorher.

Morgen Montag präcis 8 Uhr Abends vorlezte Abschieds-Vorstellung.

Eine große Partie Reste Gardinen, sowie Stücke von zurückgesetzten
 Mustern hält zu bedeutend ermäßigten Preisen bestens empfohlen
Wilh. Walter, Leipzigerstraße Nr. 92.

Hydraulische Springbrunnen!

achteckig, mit Blumen-Estrade, fünf Stunden steigend, nach Belieben auf und ab zu stellen,
 transportabel ohne alle Unannehmlichkeit, für feine Salons und herrschaftliche Zimmer zu
 empfehlen, stehen täglich für Jedermann in meiner Wohnung zur Ansicht.

Halle, den 21. September 1867. **K. Krause, Klempner, Niemeyerstraße Nr. 6.**

Tanzunterricht und Anstandslehre

beginne meinen 1. Curfus Anfangs October. Gefällige Anmeldungen nehme freundlichst entgegen
C. Landmann, Tanzlehrer, gr. Brauhausgasse Nr. 9.

Schnell-Schönschreib-Unterricht,

Kaufmännische Handschrift, ertheile wieder regelmäßig gegen billiges Honorar mit Garantie
C. Landmann, gr. Brauhausgasse Nr. 9.

Müllers Belle vue.

Sonntag den 22. September Nachmittags und Abends

Großes Militair-Concert

von dem ganzen Musikcorps des 86. Infanterie-Regiments.
 Anfang 3 $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **W. Ludwig.**

Paffendorf.

Sonntag den 22. September ladet zum Ernte-Dankfest
 freundlichst ein **Träger.**

Tanzstunde Sonntag den 22. September
 Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **C. Landmann.**

Solidität.

Sonntag den 22. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
 Theater u. Ball in Belle vue.

Maille.

Sonntag von früh ab frischen Pflaumen-
 und Apfelsuchen. Versandtbier auf
 Eis. Tangermünder Weizenbier in
 ausgezeichnetester Güte.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.



Louis Sachs,

Hutfabrikant,

gr. Ulrichsstraße 24,

empfiehlt sich zur Annahme aller Sor-
 ten Filzhüte für Herren, Damen
 und Kinder zum Waschen, Färben
 und Modernisiren nach den neuesten
 französischen u. englischen Facons.

Herrschaftl. Logis,

belle Etage,

fein und comfortable eingerichtet mit Gar-
 tenpromenade etc., Preis 200 \mathcal{R} , sofort zu
 vermieten.

Adressen werden sub A. B. C. in der
 Expedition d. Bl. erbeten.

Bürgergarten.

Sonntag den 22. September theatralisch-
 deklamatorische Gesangs-Abendun-
 terhaltung, wozu ergebenst einladen

Beyer,

Alexander Linde, Gesangsleiter.

Anfang 8 Uhr. Programm an der Kasse.

Café Sanssouci.

Heute Sonnabend und Sonntag
 frischen Garten- und Gänsebraten.
A. Napsilber, Königsplatz 6.

(Beilage.)